

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 31.

52. Jahrgang.
Dienstag, den 20. Juni

1905.

Wegen Reinigung bleiben die Geschäftsräume am 23. und 24. Juni 1905 für nicht dringliche Angelegenheiten geschlossen.
Eibenstock, am 9. Juni 1905.

Königliches Amtsgericht.

Sonntag, den 25. Juni 1905

finden Übungen der städtischen Pflichtfeuerwehr statt und zwar
früh 6 Uhr: Spritzenmannschaft im Magazingarten,
vorm. 12 Uhr: Absperr- und Rettungsmannschaft im Schulgarten.
Die Feuerwehrabzeichen sind zur Vermeidung von Bestrafung anzulegen.
Unentschuldigter Versäumnisse werden bestraft.
Stadtrat Eibenstock, den 16. Juni 1905.
Sesse. M.

Wegen Aufstellung eines Bebauungsplanes für das Stadtgebiet machen sich örtliche Vermessungsarbeiten nötig. Dieselben erstrecken sich in erster Linie auf das nördliche, östliche und südliche Gelände der Stadt.

Die beteiligten Grundstücksbesitzer werden aufgefordert, den mit den Vermessungsarbeiten beauftragten Beamten des städtischen Bauamtes und deren Gehülfen den jederzeitigen Zutritt zu den von den neuen Planungen berührten Grundstücken ungehindert zu gestatten.

Die mit Ausführung der Vermessungsarbeiten Beauftragten werden ihre Tätigkeit mit möglichster Schonung des Zustandes der zu betretenden Grundstücke und aller berechtigten Interessen ihrer Eigentümer ausüben.

Soweit wider Erwarten dabei in einzelnen Fällen unvermeidliche Schäden entstehen sollten, sind solche bei dem Stadtrate anzumelden, der nach Prüfung des Sachverhaltes für Gewährung angemessener Vergütung sorgen wird.

Ausdrücklich wird noch darauf hingewiesen, daß die gelegentlich der Vermessungsarbeiten eingeschlagenen Pfähle, sowie die bei künftigen Straßenkreuzungen eingesetzten Eisenrohre ohne städtische Genehmigung nicht beseitigt werden dürfen.

Wer die Vermessungsarbeiten hindert oder eingeschlagene Vermessungszeichen beschädigt, zerstört oder beseitigt, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 8 Tagen bestraft, sofern nicht nach gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Bestrafung einzutreten hat.

Eibenstock, den 19. Juni 1905.

Der Stadtrat.
Sesse.

Müller.

Freitag, den 23. dieses Monats

nachmittags 3 Uhr

sollen im Gasthof zu Weitzerglashütte folgende daselbst eingestellte Gegenstände, nämlich:

1 Pfeilerpiegel mit Confol, 1 Sofa, 2 Schreibtische, 1 Tisch, 5 Rohrstühle, 1 Lehnstuhl, 1 Glasschrank, 1 Uhr, 1 Waschtisch, 1 Nachttischchen, 1 Kopierpresse, 1 Streichzitter, 1 Tafelwage mit Gewichten, 30 Stück Bilder (zum großen Teil Glasmalereien)

an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Im Anschluß hieran findet die Versteigerung des auf einer Anzahl Wiesen in Weitzerglashütte anstehenden Grases statt.

Die auf den 20. d. M. angeordnete Versteigerung der obengenannten Gegenstände findet dagegen nicht statt.

Eibenstock, am 19. Juni 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Major Hermann von Wismann †.

Wie bereits in letzter Nummer telegraphisch gemeldet, hat der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Major von Wismann durch einen Jagdunfall in der Nähe seiner Besitzung Weizenbach bei Viezen im 52. Lebensjahre einen plötzlichen Tod gefunden.

Hermann von Wismann wurde am 4. September 1853 in Frankfurt a. O. geboren. Er besuchte die Gymnasien Erfurt, Kiel und Neuruppin und trat, als der Krieg 1870 ausbrach, aus der Obersekunda in das Kadettenkorps zu Berlin. Oftern 1873 bestand er glänzend sein Fähnrichexamen, worauf er in das in Rostock garnisonierende mecklenburgische Füsilier-Regiment Nr. 90 kommandiert wurde. Als junger Leutnant zog er, nachdem er sich an der Universität und der Seemannsschule in Rostock für seinen neuen Beruf vorbereitet hatte, als Geograph an der Expedition, welche die afrikanische Gesellschaft in Berlin unter Dr. Vogges Leitung zur Erforschung des dunklen Erdteils auswandte, am 19. November 1880 in sein neues Arbeits- und Forschungsgebiet. Die Expedition landete in Loanda. Sein Haupterfolg bei dieser geographischen Expedition war die Entdeckung des Sanfurufusses und die Auffindung der kürzesten Verbindung zwischen dem Kassaifluffe oder Luba zum Kongo. Nach diesen Erfolgen erhielt er im Jahre 1883 vom König Leopold II. von Belgien den Auftrag, zu einer neuen großen Expedition ins Kongogebiet. Das Resultat dieser umfassenden, mit bedeutenden Mitteln unternommenen Forschungsreise war die vollständige Entschleierung des Laufs des Kassaiflusses. In der folgenden Zeit machte sich Wismann insbesondere durch Niederwerfung des Araberaufstandes in Deutsch-Ostafrika verdient.

Wisnmann, zum Hauptmann befördert und zum Reichskommissar ernannt, erhielt nun den Oberbefehl über die Schutztruppe, deren Kämpfe mit Buschiri, dem Führer des Aufstandes, und Banaheri das Jahr 1889 ausfüllten. Mitte Mai 1890 war der Aufstand niedergeworfen. Durch Ernennung zum Major und Verleihung des Abels gab der Kaiser am 24. Juni jenes Jahres der Anerkennung Ausdruck, die er Wisnmanns Verdiensten zollte. Nachdem Wisnmann im April 1891 das Reichskommissariat in die Hände des Freiherrn v. Soden übergeben und nach Deutschland zurückgekehrt war, übernahm er im Auftrage des Komitees der Antislaverei-Lotterie den Transport des nach ihm genannten Dampfers nach dem Victoria-Njansa, ein äußerst schwieriges Werk, das er erst im Jahre 1893 zu Ende führen konnte. Dann folgte der glückliche Feldzug gegen die Wanika und Bawemba. Am 1. Mai 1895 wurde Major von Wisnmann zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ernannt. Aber keine sonst so widerstandsfähige Gesundheit war schließlich durch das Tropenklima sowie die beständigen Anstrengungen und Aufregungen eines ruhelosen Lebens unter der Äquatorialsonne aufgerieben worden. Im Dezember 1896 legte er krankheitshalber sein Amt nieder und kehrte nach Deutschland zurück. Wisnmann schied seit dieser Zeit aus dem öffentlichen Leben und gab sich ganz seiner Leidenschaft, der Jagd hin. In Steiermark lebte er abgeschlossen im Kreise seiner kleinen Familie und einiger Jagdfreunde auf seinem Gute, das er sich erworben hatte. Er war mit einer Tochter des Kommerzienrats Langen in Köln a. Rhein verheiratet und hinterließ einen Sohn in jugendlichem Alter.

Wisnmanns Name ist unlösbar verbunden mit der Erinnerung an jene Zeit, da des deutschen Reiches Flagge in überseeischen Gebieten gehißt wurde und Deutschland zunächst mit bescheidenem Besitz in die Reihe der alten Kolonialmächte eintrat. Dem wagemutigen Helden, der als erster Deutscher Afrika

von West nach Ost durchquerte, ohne von den Giftspitzen der Neger oder den Tücken des Tropenklimas dahingerafft zu werden, verdankt Deutschland hauptsächlich den Besitz seiner ostafrikanischen Kolonie. Stets wird man Wisnmanns eingedenk sein, wenn man sich der harten Kämpfe zu erinnern hat, durch welche die Grundlage für eine gedeihliche Entwicklung Ostafrikas geschaffen worden ist. Die deutsche Wissenschaft hat durch den Tod des erfolgreichen Afrikaforschers einen schweren Verlust erlitten.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der englische Ausschuss zum Studium der deutschen städtischen Einrichtungen besuchte als erste deutsche Stadt Aachen. Die Gäste wurden im Rathaus vom Oberbürgermeister Beltmann empfangen. Der Führer der englischen Mission gab bei dieser Gelegenheit dem Dankgefühl gegenüber dem deutschen Kaiser Ausdruck. Am Abend fand ein Festmahl statt, bei dem Sir John Gorst in einer Rede der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß der Ausschuss von dem Besuche in Deutschland gewinnreiche Anregungen mit nach Hause nehmen werde.

— Berlin, 16. Juni. Ein amtliches Telegramm aus Windhut meldet: Der Pereropskapitän Andreas wurde am 12. Mai von Etappentruppen und am 27. Mai von Hauptmann Blume gefangen. Am 7. Juni gingen 3 Offizierspatrouillen vor, Leutnant Stübel von Rehoboth, Hauptmann Wunich von Tsumis und Oberleutnant Krüger von Kub aus. Am 9. Juni griffen die vereinigten 3 Patrouillen den starken, überlegenen Feind an. Nach dreistündigem Gefecht floh Andreas in großer Panik. Er verlor 14 Mann, darunter seinen Sohn, sowie 200 Stück Groß- und 800 Stück Kleinvieh. Diesseits ist Leutnant Verjen gefallen.

— Berlin, 17. Juni. Das „Reuterische Bureau“ bringt aus Kapstadt die Nachricht, daß die Hottentotten Warmbad eingenommen hätten. — An hiesiger amtlicher Stelle ist über einen solchen Vorgang nichts bekannt. — Der deutsche Generalkonsul in Kapstadt versichert, daß nach den Mitteilungen, welche er erhalten habe, Warmbad und die Straße von Ramanadrift am 15. Juni in Sicherheit gewesen seien.

— Rußland. Die innere Krise hat plötzlich, einer Petersburger Laffan-Meldung zufolge, beängstigendere Gestalt angenommen als selbst während der Januar-Unruhen. Die herrschende Panik werde charakterisiert durch die Börsenkurse, die u. a. für Regierungslotteriebonds 397 Rubel gegen 415 bei Beginn voriger Woche notieren. Die Meldung, General Einewitsch sei von den Japanern überflügelt worden, und die Bemühung zur Herbeiführung des Friedens mache keinen Fortschritt, trete in den Hintergrund gegenüber der großen Erhebung der Industriearbeiter in Rußland selbst. Die Arbeiter der Putilow-Werke sind wieder in den Ausstand getreten, und die Arbeiter anderer großer Fabriken werden sich ihnen während der jetzt beginnenden russischen Pfingsten anschließen.

— England. Die Pariser „Patrie“ bringt folgende Auslassung des englischen Admirals J. (Biggerad?) ihrem Londoner Berichterstatter gegenüber, der die Unterredung mit der Bemerkung einleitete, England allein könne gegen Deutschland nichts ausrichten und brauche einen Bundesgenossen auf dem Festlande: „Es trifft zu, daß wir ein großes Interesse daran haben, sofort gegen Deutschland Krieg zu führen, da dieses unsere Ueberlegenheit auf dem Meere bedroht und, wie wir genau wissen, sich ein Kolonialreich auf unsere Kosten schaffen will. Die Annahme trifft aber nicht zu, daß das Mitwirken

Frankreichs bei einem solchen Kriege notwendig ist. Die Neutralität Frankreichs genügt uns. Wir können Deutschland sehr wirksam und mit Erfolg in seinen Kolonien angreifen, wo es sehr leicht verwundbar ist. Die Deutschen haben bedeutende Opfer gebracht, um die Gebiete zu organisieren, die sie in Afrika erworben haben. Aber ihre Bemühungen zielen nur auf die wirtschaftliche und Verwaltungs-Organisation ab, die in der Tat hervorragend ist. Sie haben aber nichts getan, um ihre Kolonien wirksam zu verteidigen. Westafrika ist anderthalb Mal so groß wie Deutschland, und Ostafrika sogar doppelt so groß; dieses ist infolge seiner Lage quer durch den englischen Weg vom Kap nach Kairo ein sehr ernsthaftes Hindernis für das Zusammenhängen der britischen Besitzungen. Wenn wir allein gegen Deutschland sind, werden wir Bremen und Hamburg sowie die Ostseehäfen blockieren, Rotterdam überwachen und uns mühe-los der afrikanischen Kolonien Deutschlands bemächtigen. Sie werden dann sehen, daß Deutschland, das in seinen Handelsinteressen durch einen aussichtslosen Krieg bedroht wird, zuerst um Gnade flehen wird. Das kann England tun, ohne irgend jemand um Unterstützung zu bitten.“ Man kann sagen, daß sich hier zwei eble Hegerseelen zusammengefunden haben. Der englische Admiral und der französische Journalist sind einander wert.

— Ein neuer Schritt der englischen Regierung zur gemeinsamen Unterdrückung des Burenerelements ist jetzt in bestimmter Form unternommen worden. Als die Königliche Verordnung zur Herstellung einer Verfassung für Transvaal erlassen wurde, ließ sich darin die verschleierte Bestimmung finden, daß auch an Soldaten das Stimmrecht verliehen werden sollte. Auffallenberweise hatte nicht ein einziges Wort in Südafrika, wie in England und in Holland zur Zeit diese äußerst unbillige Bestimmung bemerkt, durch welche der geringe Einfluß der Bevölkerung noch bedeutend eingeschränkt werden sollte. Auch in dem Aufrufe von „Het Volk“ war sie nicht erwähnt. Aufmerksam wurde man erst durch ein Telegramm von Reuter aus Johannesburg vom 5. Juni. Darin hieß es: Das Wahlrecht soll den Soldaten gewährt werden, welche die Qualifikation besitzen, die in der neuen Konstitution vorgeschrieben ist. Man nimmt an, daß gegenwärtig 1000 Mann das Wahlrecht auf diese Weise erhalten würden, allein zu Pretoria würden 500 Soldaten wählbar. Die Partei der „Dutch and Responsible Government“ erhebt den entschiedensten Widerspruch und will Protest einlegen mit der Begründung, daß solche eine Verordnung in keinem Teile des Reiches bestehe. So Reuter. Die Erregung über die unglaubliche Bestimmung ist um so größer, als eine große Anzahl von Buren, die jahrelang zu Pretoria ansässig waren, das Wahlrecht nicht erhalten sollen; um dies zu bemängeln, hat man viele dieser Leute beim Bahnbau nach Rustenburg beschäftigt. England wird durch solche Rücksichtslosigkeit und Gewalttaten keine Absichten nicht erreichen, sondern die Ausbildung des Volkstums der Afrikaner verschärfen. Der Gegensatz gegen den Imperialismus wird größer und die britische Herrschaft unterwühlt.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Zwischen den Regierungen in Tokio und Petersburg ist ein Meinungs-austausch im Gange, der über Washington geführt wird und ein Zusammentreffen des Generals Linewitsch und des Marschalls Djama im fernen Osten zum Gegenstand hat. Zweck dieser Zusammenkunft soll der Abschluß eines Waffenstillstandes sein, der der Friedenskonferenz in Washington den Weg ebnet soll. Anfänglich dachte man daran, daß ein vorläufiges Protokoll in Washington unterzeichnet werden würde, man glaubt aber jetzt, daß der Abschluß des Waffenstillstandes